

HESSEN *natürlich*

Sommer 2023



Immer
weniger
Falter

Gefährdete Schmetterlinge



Liebe Mitglieder, liebe Freund*innen
des NABU Hessen,

der „Trend zur sauberen Windschutzscheibe“ ist mittlerweile wohl allen geläufig, erschreckend ist, dass der Rückgang der Insekten offenbar weiter geht. Bei Schmetterlingen fällt der Rückgang am ehesten auf, Wildbienen oder gar Zweiflügler kennt ohnehin kaum jemand. Oft sieht man nur noch Schmetterlingsarten, deren Raupen sich von Brennnesseln ernähren, wie Tagpfauenauge und Kleiner Fuchs. Überdüngung, Pestizide und ihre Abdrift selbst in Schutzgebiete, mangelnde Strukturen und fehlende Vernetzung von Lebensräumen sind wichtige Gründe, wenn auch nicht die einzigen - Auswirkungen der Klimakrise, Flächenverbrauch oder Lichtverschmutzung sind weitere. Dagegen helfen schmale Blühstreifen wenig, wenn auch sie von der Abdrift der Pestizide betroffen sind. Viele Insektenarten haben auch spezifische Ansprüche

an ihre Nahrungspflanzen, mit einer Einsaat aus Sonnenblumen und Phacelia ist ihnen nicht geholfen.

Eine Agrarwende ist überfällig. Diese Forderung wendet sich nicht gegen die Landwirte, nur gegen die, die meinen, man müsse nur alle Umweltauflagen durch Lobbyarbeit verhindern. Wozu das in der Vergangenheit geführt hat, ist heute zu besichtigen. Vielfältige Fruchtfolgen, angepasste Düngergaben, all das ist zugegeben schwieriger. Wir brauchen eine Landwirtschaft, die Böden und Grundwasser schont, die Biodiversität erhält, gesunde Nahrungsmittel produziert – und den bäuerlichen Betrieben ein Auskommen sichert. Alles andere können wir uns nicht mehr leisten. Mit Landwirt*innen, die die Zeichen der Zeit erkannt haben, steht der NABU Hessen im Dialog.

Ihr Gerhard Eppler
NABU-Landesvorsitzender

Wer kennt Bläulinge, Weißlinge und Gelblinge?

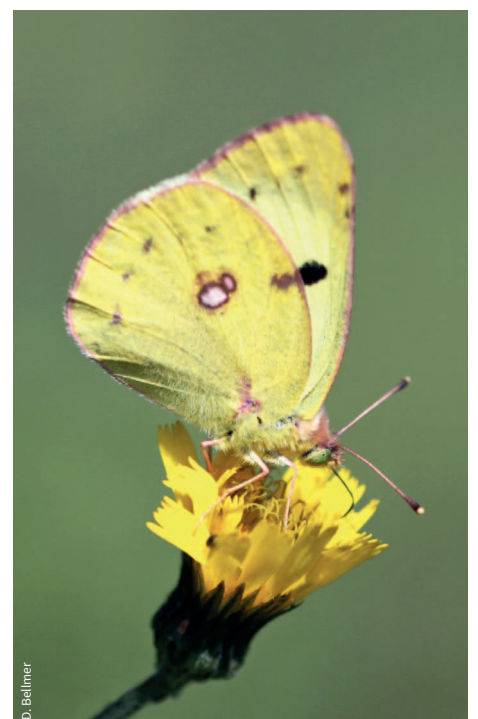
NABU Hessen und Naturschutzakademie bilden Artenkenner*innen aus

Schmetterlinge sind nicht nur richtig hübsch anzusehen, sie gehören auch zu den wichtigsten Indikatoren für die ökologische Güte einer Landschaft. Sie zeigen an, ob ein Lebensraum noch artenreich an Insekten ist oder ob dringender Handlungsbedarf besteht. Nicht zuletzt deshalb lohnt es sich, Schmetterlinge besser kennen zu lernen. Tagfalter spielen hierbei eine große Rolle. Sie lassen sich zumeist direkt im Gelände anhand ihrer Flügelzeichnung bestimmen und sind draußen relativ leicht aufzufinden, wenn man ihre Lebensgewohnheiten kennt.

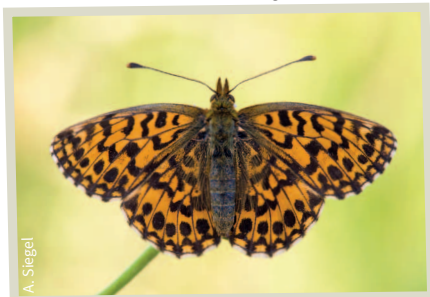
Tagfalter kennenlernen · Damit möglichst viele Menschen die Vielfalt der Schmetterlinge kennen und schätzen lernen können, bietet der NABU zusammen mit der Naturschutzakademie Hessen seit mehreren Jahren Artenkenner*in-Kurse

an. Bei den Fortbildungen, die von den erfahrenen NABU-Schmetterlingsexperten Ernst Brockmann und Arik Siegel geleitet werden, erfahren die Teilnehmenden, was Bläulinge, Weißlinge und Gelblinge voneinander unterscheidet und warum der auffällige Schwalbenschwanz das „Hilltopping“ liebt. Bei den Exkursionen in hessische Schutzgebiete zeigt sich aber auch, dass man oftmals schon lange suchen muss, um seltenere Arten, die magere Wiesen lieben, zu finden. Der Artenverlust ist selbst dort, wo die Natur geschützt wird, mittlerweile enorm. Um so mehr freut man sich über jeden beobachteten Falter.

Falterkurs im Juni · Der nächste Tagfalterkurs findet am 24. Juni auf dem FFH-Gebiet und NABU-Schutzgebiet „Weinberg Wetzlar“ statt. Mehr Infos gibt es unter akademie.nabu-hessen.de (bl)



Magerrasen-Perlmutterfalter



Hufeisenklee-Gelbling



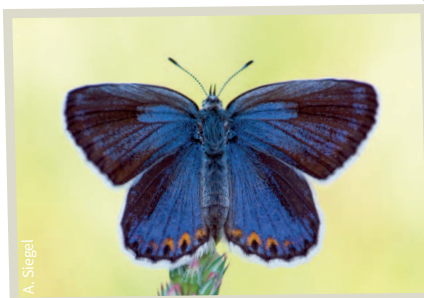
Schachbrettfalter



Thymian-Ameisenbläuling



Kronwicken-Bläuling



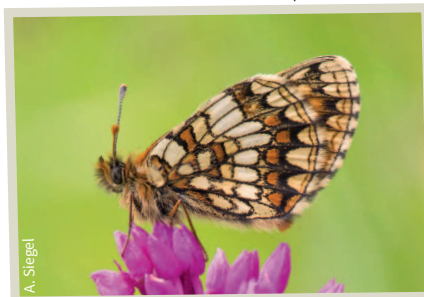
Großer Schillerfalter



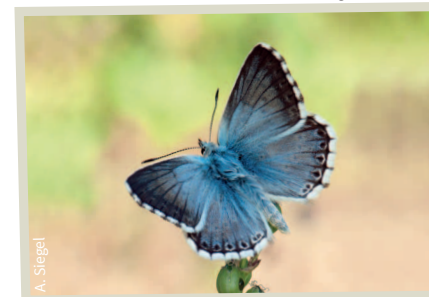
Kleiner Schillerfalter



Ehrenpreis-Schreckenfaller



Silbergrüner Bläuling



Schiller, Schachbrett, Krone und Perlmutter

NABU kümmert sich um Schmetterlingsvielfalt im südhessischen Meerbachtal

In Südhessen gibt es ein Tal, das ein sehr schöner Lebensraum für Tagfalter ist. Die Rede ist vom Meerbachtal. Der Meerbach fließt durch Bensheim-Gronau und Bensheim-Zell und daher nennt man das dazugehörige Tal Meerbachtal. Links und rechts der beiden Orte finden sich artenreiche Wiesen, von denen viele seit zig Jahren von der NABU-Gruppe Meerbachtal gepflegt werden. So finden sich auch in der Pflanzen- und weiteren Tierwelt viele Besonderheiten.

Hotspot der Faltervielfalt · Den Tagfaltern scheint es dort besonders gut zu gefallen. In den letzten 15 Jahren wurden insgesamt 54 Arten nachgewiesen, was in Bezug auf Hessen – mit etwa 80 Arten – und ganz Deutschland – mit etwa 160 Arten – schon herausragend ist. Das Vorkommen des seltenen Thymian-Ameisenbläulings

(*Phengaris arion*) ist wahrscheinlich immer noch das größte in Hessen. Doch auch weitere Arten wie der Ehrenpreis-Schreckenfaller (*Mellicta aurelia*) oder der Magerrasen-Perlmutterfalter (*Boloria dia*) sind keine seltenen Anblicke zu deren Flugzeit. Der Hufeisenklee-Gelbling (*Colias alfacariensis*) wurde nach Jahrzehnten erstmals wieder für ganz Hessen in Gronau nachgewiesen. Auch er findet hier auf den Orchideenwiesen eine Heimat wie im Bilderbuch. Der weit bekannte Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) wird nicht nur regelmäßig im Meerbachtal gesichtet, sondern hat auch einige seiner Paarungsplätze auf den Erhebungen in Gronau und Zell. Die Männchen und Weibchen treffen sich zum sogenannten „Hilltopping“ auf markanten Bergen oder Erhebungen, um sich zu paaren. An einer Stelle in Gronau legen die Weibchen

des prächtigen Schmetterlings, der zu den Ritterfaltern gehört, regelmäßig ihre Eier ab. Auch Schönheiten wie der Kleine und Große Schillerfalter (*Apatura ilia* und *Apatura iris*) sind zu deren Flugzeiten im Meerbachtal zu sehen.

Viele Schachbretter · Seit etwa zehn Jahren wird der Kronwicken-Bläuling (*Plebejus argyrognomon*), dessen Weibchen oftmals besonders schön blauübergossen sind, jedes Jahr auf den Wiesen rund um Gronau gesehen. In guten Jahren gibt es hunderte Schachbrettfalter (*Melanargia galathea*), die man auch tagsüber oft bei der Paarung beobachten kann. Auch der Silbergrüner Bläuling (*Polyommatus coridon*) hat einen kleinen Bestand im schönen Meerbachtal. Mit ihren Pflegemaßnahmen sorgt die NABU-Gruppe dafür, dass das auch so bleibt. (Arik Siegel)

Stickstoff-Fastfood ist für viele Falter tödlich

Interview mit dem hessischen Schmetterlingsexperten Ernst Brockmann



Hessen natürlich: Früher konnte man fast überall beim Spazierengehen bunte Schmetterlinge flattern sehen. Stimmt der Eindruck, dass es heute weniger sind?

Ernst Brockmann: Ja, es gibt in der Tat einen gravierenden Rückgang bei den meisten Arten und auch bei den Individuen. Das ist kein neues Problem, aber ein erneuter Höhepunkt im Verlust an Biodiversität. Der Artenschwund erfolgt immer großflächiger und schneller.

Hessen natürlich: Was sind die wichtigsten Ursachen für den starken Rückgang?

Ernst Brockmann: Vor allem ist es der Stickstoffeintrag durch Landwirtschaft und Verkehr, die ganze Landschaft ist hochgedüngt, für den Laien gut erkennbar zum Beispiel an den von Löwenzahnblüten gelben Wiesen im Frühjahr. Schön anzusehen, aber da leben kaum noch Schmetterlinge. Stickstoffreiches Futter wird von den meisten Schmetterlingsraupen nicht vertragen, „Fastfood“ ist für fast alle Arten tödlich. Das Grünland ist daher heute größtenteils völlig verarmt. Weniger Pflanzenarten heißt weniger Insektenarten, weniger Insektenarten lassen Pflanzenarten mit Abhängigkeit an spezielle Bestäuber wie zum Beispiel Orchideen aussterben. Die artenreichen Lebensräume werden nicht nur weniger,

sondern auch immer kleiner, die Landschaft wird zu einem monotonen Einheitsbild nivelliert, hochgedüngt, planiert, drainiert und ausgeräumt.

Dazu kommt noch die Pestizidbelastung. Es gibt sie nicht nur dort, wo die Pestizide ausgebracht werden. Eine Pestizidwolke verteilt sich über die ganze Landschaft. Die Auswirkungen sind noch wenig erforscht, aber zweifellos gravierend. Neonikotinoide sind extrem giftig, aber auch Herbizide und Pestizide wirken sich stark auf Insekten aus. Wenn wir über Schmetterlinge reden, denken wir meist an Tagfalter. Aber auch bei den Nachtfaltern gibt es diesen dramatischen Artenschwund. Viele Nachtfalter sind Opfer der künstlichen Beleuchtung.

Hessen natürlich: Welche Hilfsmaßnahmen sind am besten, um die weitere Vernichtung der Faltervielfalt zu stoppen?

Ernst Brockmann: Die gravierendsten Artenverluste haben wir derzeit im Grünland. Die landwirtschaftliche Flächenförderung zwingt die Landwirte, die Flächen betriebswirtschaftlich optimal auszunutzen, diese Subventionen sind von uns Steuerzahlern finanzierte Naturzerstörung. Hier muss ein Umdenken erfolgen, Landwirte müssen für naturschutzangepasste Bewirtschaftung nicht nur entschädigt, sondern belohnt werden. Wenn

Landwirte einen Gewinn davon haben, dass auf ihren Wiesen Orchideen blühen und Schmetterlinge fliegen, werden sie daran interessiert sein, dass es so bleibt. Das dafür benötigte Geld kann man bei der Förderung der Güllewiesen einsparen. Pestizide sind ein großer Wirtschaftsfaktor in unserem Land. Hier geht es nicht nur um Schmetterlinge und andere Insekten, sondern um Gewinne von Großkonzernen und immer auch um Arbeitsplätze und Ernteerträge.

Weniger Licht ist dringend nötig. Gebt uns die Nacht, die Dunkelheit und den Sternenhimmel zurück. Lampen mit Bewegungsmeldern erfüllen ihren Zweck oft ebenso und sparen Strom. Was aber wenig hilft und viel kostet, sind die Blühstreifen im Ackerland. Bunte Wiesen mit Futterpflanzen für die Raupen sind überlebenswichtig, aber nicht eine unsinnige bunte Einsaat, die der Natur wenig nutzt. Damit werden wir weder die Bienen noch die Schmetterlinge retten. So einfach ist das nicht.

Hessen natürlich: Kann auch jeder Einzelne etwas zum Schutz von Schmetterlingen tun?

Ernst Brockmann: Die meisten Mitbürger können nur im eigenen Garten etwas tun. Einige Falter kommen als Gast in die Gärten, der Schwalbenschwanz legt hier seine Eier gern an Möhren, Dill, Fenchel und Weinraute ab. Ein Giftverbot im Garten versteht sich von selbst, aber es reicht nicht, Eiablage und Raupen zu tolerieren. So überwintert der Schwalbenschwanz als Puppe an einem trockenen Halm. Ein im Herbst aufgeräumter Garten geht ordentlich, aber auch frei von überwinterten Insekten ins kommende Jahr. Etwas weniger Ordnung und Mut zu mehr Unordnung ist ein Schritt zu mehr Diversität. Der Garten kann helfen, den Blütenverlust im Grünland zu lindern. Wer Blütenbesucher fördern will, muss ungefüllte und vor allem heimische Arten im Garten anbieten.

Ein ausführliches Interview gibt es auf www.NABU-Hessen.de (bl)

Neuer Falkenkasten im alten Glockenturm

NABU Biebergemünd-Flörsbachtal hilft katholischer Kirchengemeinde

Seit über 40 Jahren befindet sich im Glockenturm der katholischen Pfarrkirche Mariae Geburt in Biebergemünd ein großer Nistkasten für Vögel. Er war in all den Jahren ein beliebtes Domizil für zahlreiche Turmfalken. Aber auch Eulen nutzten den Kasten schon als Unterschlupf. Nun war die Zeit gekommen, über einen Austausch des Vogelkastens nachzudenken.

Gerüst für neuen Kasten · Bei einer Inspektion fiel dem Küster Niklas Grob auf, dass die Spanplatten des alten Kastens mittlerweile ziemlich kaputt waren. Er meldete sich daraufhin beim NABU Biebergemünd-Flörsbachtal und bat um Abhilfe. Die Akteure trafen sich daraufhin vor Ort und schnell stellten sie fest, dass das Ganze kein leichtes Unterfangen werden würde. Schließlich entschied man sich dafür, ein Gerüst im Treppenhaus des Kirchturmes aufstellen zu lassen. Vom Verwaltungsrat gaben es grünes Licht

für das Projekt und so konnten die Vogelfreunde mit den Arbeiten beginnen. Die NABU-Aktiven begannen, den alten Kasten abzubauen, was sich als echte Knochenarbeit herausstellte: In den gut vierzig Jahren, die der Vogelkasten dort hing, hatten sich über 100 kg Kot im Inneren angesammelt. Der Kot musste Eimer für Eimer am Gerüst heruntergelassen und in Säcke gefüllt werden. Der von Peter Nickel neu gebaute Kasten war innerhalb eines halben Samstags an seinem neuen alten Platz hoch oben im Glockenturm angebracht.

Lebensraum Kirchturm · In einer kleinen Feierstunde wurde die katholische Kirchengemeinde Bieber dann offiziell für ihr Engagement im Natur- und Artenschutz ausgezeichnet. Wolfgang Stock vom NABU dankte Niklas Grob und seinem Team und überreichte eine Plakette samt Urkunde der NABU-Aktion „Lebensraum Kirchturm“. (Wolfgang Stock)



Tausende gerettete Erdkröten und Molche

NABU Aßlar baut Amphibienschuttzaun im Bechlinger Tal auf



Seit einigen Jahren stellt der NABU Aßlar einen Amphibienschuttzaun an den Fischteichen im Bechlinger Tal auf. In jedem Frühjahr gilt es, die gefährdeten Amphibien sicher über die vielbefahrene Straße zu den Laichgewässern zu bringen. Vielen ehrenamtlichen Helfern ist es zu verdanken, dass die Krötensaison 2023 sehr erfolgreich verlief. Insgesamt konnten über 3.700 wan-

dernde Erdkröten zu ihrem Laichgewässer transportiert werden. Das war die höchste Zahl in den vielen Jahren am Amphibiensaun. Dazu kamen noch etwa hundert gerettete Molche.

Gefährliche Rückwanderung · Ganz am Ende war die Saison damit jedoch noch nicht. Da die Kröten und Molche im Sommer im Wald leben, bleiben sie nicht ein-

fach in den Teichen sitzen. Nach und nach laufen sie zurück. Die Rückwanderer im Bechlinger Tal waren noch einige weitere Tage unterwegs. Bis die Kaulquappen fertig entwickelt sind und an Land gehen, wird es Juni werden. Den gefährlichen Weg in den Wald müssen die jungen Kröten dann selbst bestreiten. Auf ihrem Weg warten viele Fressfeinde – und die vielbefahrene Straße. (Katrin Sell)

Große Reinigungsaktion für Flugakrobaten

NABU Bindsachsen setzt sich für den Schutz von Schwalben ein



Hoch hinaus ging es für einige Aktive der NABU-Gruppe Bindsachsen. Denn die alljährliche Reinigung der Schwalbennester im Dorf stand an. Timo Velte stellte dafür seinen Hublader zur Verfügung, mit dem die Nester an den Häusern problemlos zu erreichen waren. Andere NABU-Aktive übernahmen die Lindenstraße und Steffen Baumgart reinigte mittels Leiter im Neuen Weg, Webergasse und Am Wasen.

Weniger Nester · Die engagierten Naturschützer bedauern, dass es immer weniger Hausbesitzer gibt, die Schwalbennester an ihren Häusern tolerieren. „Bindsachsen hatte einmal mehr als 200 Mehl- oder Rauchschalbennester“, berichtet der Vorsitzende Alfred Leiß. Die NABU-Gruppe verfügt über vorgefertigte Nester. Wer Interesse hat, für diese Vögel Wohnraum zu schaffen, kann sich mit

ihr in Verbindung setzen. Die beiden Arten lassen sich leicht unterscheiden: Außen an den (weißen) Hauswänden baut die Mehlschwalbe, innen im „dunklen“ Stall die Rauchschalbe. Anhand dieser Eselsbrücke mit der Gefiederfarbe kann man sich die Unterschiede gut merken.

Übertriebene Sauberkeit · In den letzten zehn Jahren haben sich aber leider auch im Heimatdorf der NABU-Aktiven Bindsachsen in vielen Familien nicht nachvollziehbare Vorstellungen von übertriebener Sauberkeit durchgesetzt. Weder vereinzelte Kotflecken an der Hauswand noch Wildblumen im langweilig grünen Kurzrasen werden mehr geduldet. „Wen wundert da noch der rasante Rückgang vieler wildlebender Tier- und vieler wildwachsender Pflanzenarten?“, konstatiert der erfahrene Natur- und Vogelschützer Alfred Leiß. (Britta Groth)

Immer mehr gefährdete Ackerwildkräuter

NABU Horlofftal spricht sich für Verbot des Totalherbizids Glyphosat aus

Die sattgelbe Rapsblüte verschönert viele ackerbaulich geprägte Kulturlandschaften Hessens. Aber landschaftlich gibt es darüber hinaus mancherorts einen gelbbraunen Farbton, der im Frühjahr oder auch im Spätsommer/Herbst auf z.T. großen Flächen zu entdecken ist: Dort wurde dann ein Totalherbizid gespritzt, um Wildkräutern für einige Zeit den Garaus zu machen. Auch bei Hungen wurde das Mittel in diesem Frühling eingesetzt.

Einsatz von Totalherbiziden · Meist handelt es sich dabei um Glyphosat, das weltweit meist eingesetzte Totalherbizid. Weitgehend bedenkenlos wird es vor allem unter dem Handelsnamen „Roundup“ oder „Touchdown“ auf großen Flächen versprüht. Das Ende von Glyphosat ist zwar politisch eingeläutet, und dennoch hält der NABU Horlofftal die aktuell noch zulässige Anwendung für ökologisch fatal



und bodenschädlich mit unabsehbaren Folgen. Glyphosathaltige Pflanzenschutzmittel vernichten nahezu alle Wildpflanzen. Sie beeinflussen deshalb die Artenzusammensetzung und die Häufigkeit von Wildkräutern und Gräsern sowohl auf Äckern wie auch auf angrenzenden, nicht zu behandelnden Flächen. Etwa ein Drittel der typischen Ackerwildkrautarten ist gefährdet und ihr Bestand hat in den letzten Jahrzehnten massiv abgenommen. Wo ehemals noch 20 bis 30 Arten

an Ackerkräutern zu finden waren, sind es heute meist nur noch etwa fünf bis sieben Arten – dabei handelt es sich oft um herbizidtolerante Gräser und andere überall zu findende Generalisten.

Glyphosat verbieten · Der NABU spricht sich seit Jahren für ein Glyphosat-Verbot aus. Das Mittel muss nun endlich nach einer Verlängerung der Zulassung bis Ende 2023 von der Bundesregierung verboten werden. (Stephan Kannwischer)

Unglaublich viel Geäst in den Nistkästen

NABU Usinger Land reinigt Nisthilfen für Dohlen, Eulen und Falken

Ausgestattet mit Leiter, Müllsäcken und Schaufeln stiegen Aktive des NABU Usinger Land den Kirchturm der Laurentiuskirche in Usingen hinauf, um die zehn Nischen und Nistkästen für Dohlen, Turmfalken und Schleiereulen zu reinigen. Diese sind mit Brettern und Schlössern gesichert, damit sich keine Vögel ins Turminnere verirren können. Während Andreas Müller und Horst Wolff auf der Leiter stehend die Nischen und Kästen reinigten, kroch Sybille Winkelhaus in Nischenbereiche der Turm- und Dachkonstruktion. In einer größeren Nische fanden die Naturschützer zu ihrem Erstaunen vier große, nicht ausgebrütete Eier, die vermutlich von Nilgänsen stammen.

Viel Geäst beseitigt · Unglaublich, wieviel Geäst die Dohlen übers Jahr hinweg herbeischaffen, um in den Nistkästen den

Brutraum auszustatten. Am Ende der Reinigungsaktion waren sieben große Müllsäcke gefüllt, die von den staubbedeckten Aktiven über die engen Treppen vom Turm ins Freie geschleppt wurden.

Bewahrung der Schöpfung · Was für Naturschützer unter den Begriff des Artenschutzes fällt, ist für die Verantwortlichen der Kirchengemeinde ein Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung. Gemeinsam hatte man sich 2005 im Vorfeld der Turmsanierung bei der Vogelschutzwarde in Frankfurt kundig gemacht. Diese erarbeitete ein Konzept, das die Installation von Brut- und Schlafmöglichkeiten für die seltenen Schleiereulen vorsah. Leider wurden in den letzten Jahren die Schleiereulenkästen immer von Dohlen genutzt. Gespannt darf man wieder auf das diesjährige Geflatter rund um den Laurentiusturm blicken. (Matthias Pieren)



Kinder finden artgerechte Tierhaltung gut

NABU Linsengericht-Großenhausen besucht Bio-Ziegenhof in Waldrode



Zur letzten Gruppenstunde vor den hessischen Osterferien traf sich die NAJU Größenhausen in Linsengericht-Waldrode, um den dortigen Biolandziegenhof von Tobias Groh zu besuchen. Nach kurzer Begrüßung führte sie der Landwirt sogleich in den Ziegenstall, wo sich derzeit etwa 100 Thüringer Waldziegen aufhalten. Hier erläuterte Tobias Groh viel Interessantes und Wissenswertes über seine Ziegen. Die Thüringer Waldziege gehört zu einer Robustrasse,

sie kommt überwiegend gehört vor – dabei gibt es aber auch hornlose Tiere. Leicht zu erkennen ist die Waldziege an ihrer ausgeprägten weißen Gesichtsmaske, an den weiß gesäumten Ohren und Maul sowie an den weißen Unterbeinen und dem weißen Spiegel. Das Fell ist hellbraun, dunkel-schokoladenbraun bis schwarz. Sie ist eine widerstandsfähige Ziege und an die klimatischen Bedingungen der Mittelgebirge gut angepasst. Bei der Gesellschaft zur Erhaltung alter

und vom Aussterben bedrohter Haustierrassen wird sie auf der "Roten Liste" geführt. Bald dürfen die Ziegen wieder auf die Weide. Zu ihrem Schutz hat der Landwirt Tobias Groh zwei Herdenschutzhunde angeschafft, die die Herde begleiten und vor Wolfsangriffen schützen.

Artgerechte Haltung · Die NAJU-Kinder waren sichtlich begeistert, insbesondere von den zahlreichen Ziegenlämmchen, die zum Teil erst ein paar Tage alt waren. Auch die anschauliche Demonstration, dass es auf diesem Biolandhof den Tieren so gut geht, sie liebevoll versorgt und artgerecht gehalten werden, gefiel den Kindern. Den guten Duft von Heu und Stroh fanden die Kinder ebenfalls toll. Einige hätten sich auch gern etwas von dem leckeren Heu mit nach Hause genommen. Die Aussage eines Kindes am Ende „Hier möchte ich auch eine Ziege sein“, spricht für sich. (Norbert Möller)

Natur und Menschen lagen ihm am Herzen

NABU Steinbuch-Michelstadt trauert um Naturschützer Richard Ratz



Das Schönste, das ein Mensch hinterlassen kann, sind die guten Werke seiner Hände und ein Lächeln im Gesicht derer, die an ihn denken.“ Mit tiefer Betroffenheit hat die NABU-Gruppe Steinbuch-Michelstadt vom Tod Ihres Freundes und engagierten Mitstreiters Richard Ratz erfahren. Seine Kontaktfreudigkeit, Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit zeichneten ihn in besonderem Maße aus. Schon während seiner Lehrtätigkeit an der Theodor-Litt-Schule in Michelstadt war er maßgeblich für die Gestaltung und Pflege des schuleigenen Amphibienteichs verantwortlich. Ab dem Jahr 2016 dann stellte er seine Talente neben besonderem handwerklichem Geschick auch mit großer Freude in den Dienst der NABU-Gruppe.

Baumpatenschaften · Zugewandt und offen knüpfte und pflegte er Kontakte zu mehreren Grundstückseigentümern und

ermöglichte u. a. so die Umsetzung von 45 Baumpatenschaften und die Erweiterung naturnaher Streuobstwiesen. In der Gemarkung „Am Kirchberg“ in Michelstadt entstand so auf 8.253m² ein für die Odenwälder Landschaft in vergangenen Jahrhunderten typisches Gelände mit altem und neuem Obstbaumbestand. Das Areal wird extensiv durch eine späte Mahd um den 15. Juli und ohne Tierbeweidung und Düngung gepflegt.

Nisthilfen für Tiere · Durch den engagierten Einsatz von Richard Ratz konnte die Anzahl der bereits ab 1998 gepflanzten Obstbäume auf sechs Pachtflächen von 27 auf 65 Bäume erweitert werden. Zahlreiche Nist- und Fledermauskästen entstanden unter seiner Anleitung. Die Natur und die Menschen lagen ihm spürbar am Herzen. Richard Ratz hat sich für Mensch und Natur sehr verdient gemacht. (Gerhard Germann)

Neuer Lebensraum für Steinkauz und Specht

NABU Heuchelheim-Kinzenbach pflanzt Apfelbäume auf Streuobstwiese

Das war die Freude nicht nur beim Zweiten Vorsitzenden der NABU-Gruppe Heuchelheim-Kinzenbach, Gerhard Wiese, groß: In der Gemarkung Kinzenbach auf der Streuobstwiese „Im Grünen Grund“ mit einer Fläche von gut einem Hektar hatte die Firma Schunk für die Neuanpflanzung von sieben Obstbäumen gesorgt.

Erfolgreiche Nachpflanzung · Der alte Streuobstbestand war in die Jahre gekommen. Dennoch sind einige alte Obstbäume aus ökologischen Gründen weiterhin im Bestand geblieben, bis sie ersetzt werden. Jetzt konnte eine Nachpflanzung mit sieben Obstbäumen erfolgen. Dafür hatte die Firma Schunk 3.000 Euro zur Verfügung gestellt. So wurden die Sorten „Bohnapfel“, „Goldparmäne“ und „Heuchelheimer Schneepfel“ sowie ein Birnbaum in die Erde gepflanzt. Die Äpfel

eignen sich gut als Tafeläpfel und zum Keltern. Gerhard Wiese dankte der Firma Schunk für ihr Engagement und der Gemeinde Heuchelheim für die gute Zusammenarbeit beim Artenschutz. Bürgermeister Lars-Burkhard Steinz bezeichnete den NABU-Aktiven Gerhard Wiese als „Schirmherrn“ des Naturschutzes in Heuchelheim. Der Bürgermeister betonte, dass das Gebiet nicht bebaut wird und als Obstbaum-Gürtel erhalten bleiben soll. Auf der Streuobstwiese ist der gefährdete Steinkauz zu Hause. Zudem brütet dort der Gartenrotschwanz. Auch der Grünspecht braucht die Bäume. Streuobstwiesen gehören zu den artenreichsten Lebens-



räumen. Die Firma Schunk hatte vor zehn Jahren damit begonnen, den NABU Heuchelheim-Kinzenbach nach einer Anfrage von Gerhard Wiese zu unterstützen. Bauprojektleiter Martin Hedrich verwies auf die bereits geförderten Projekte wie den Fledermauskeller. (Klaus Waldschmidt)

Waldmeister bei Migräne, Sanikel gegen Gicht

NABU Donsbach veranstaltet große Wildkräuterexkursion im Frühling

Der NABU Donsbach hatte zu einer Kräuterexkursion eingeladen. Als Expertin auf dem Gebiet der essbaren Kräuter begrüßte der Vorsitzende Frank Markus Dietermann die Kräuterfrau Heike Nickel aus Nanzenbach. An die 70 Interessierte waren der Einladung des NABU gefolgt. Viele Kräuter waren schon rund um die Naturstation Talblick zu finden, so dass es nur einer kleinen Wanderung zum Naturschutzgebiet Altbere-Sauernberg bedurfte. Heike Nickel konnte zu jeder Kräuterpflanze deren Wirkstoffe benennen und Tipps für die Zubereitung geben.



Wirkkraft der Kräuter · So ist der Sanikel gegen Gicht und für die Wundreinigung zu empfehlen. Wer Probleme mit Bluthochdruck hat, dem sei, so Heike Nickel, der Bärlauch empfohlen. Die Große Klette hemmt Entzündungen. Wer sich an einem heißen Tag einen Sonnenbrand zugelegt hat, dem helfen die Taubnesselblüten. Der Wirkstoff der Brennnessel entschlackt und hilft das Blut zu reinigen. Auch gegen Entzündungen, Rheuma und Gicht ist die Brennnessel ein Heilmittel.

Das Gänseblümchen ist bei Hautproblemen anzuwenden. Wer Migräne hat, sollte sich dem Waldmeister anvertrauen.

Das Johanneskraut hilft bei Verbrennungen, bei Gürtelrose und Rheuma. Aus Holunderblüten gießt man einen leckeren Tee auf. Den weißblütigen Giersch kann man im Grundsatz für alles verwenden. Heike Nickel konnte bei noch vielen anderen Pflanzen und Kräuterarten deren Wirkstoffe und Zubereitungen erläutern.

Von den interessierten Besucherinnen und Besuchern kamen vielen Fragen, die Heike Nickel alle beantworten konnte. Nach der zweistündigen Exkursion wurde für das leibliche Wohl gesorgt. So wurden die frisch gepflückten Kräuter im Quark eingerührt. Der Dip konnte dann mit Kartoffeln oder Brot gegessen werden. Daneben gab es noch Grillwürstchen und genügend Getränke für alle. (Frank Markus Dietermann)

Natur erleben und genießen muss man lernen

Naturschützer Eckhard Woite veröffentlicht Buch zur Naturerfahrung

Der Naturschützer und langjährige Jugendleiter der „Wühlmäuse“ des NABU Seeheim-Jugenheim hat seine vielen Erfahrungen in einem lesenswerten Buch veröffentlicht. Unter dem Titel "Leben im Einklang mit der Natur" beschäftigt er sich mit dem Verhältnis von Mensch und Natur und erzählt von seinen vielfältigen Erfahrungen aus bald dreißig Jahren erfolgreicher Jugendarbeit im Naturschutz.

Leben mit der Natur · In seinem Buch plädiert Eckhard Woite für einen natürlichen Lebensstil, bei dem es letztlich gilt, sich dem Dilemma Konsum oder Freiheit zu stellen. Für ihn ist es erfüllender, nachts

im Wald oder auf einer Wiese zu liegen als „im warmen Bettchen“. Deshalb sollte man sich als erstes vom enormen Geld- und Zeitdruck der Konsumgesellschaft befreien. Zu den fünf zukunftsfähigen Säulen der Gesundheit zählen für ihn Freundeskreis, Bewegung, Regeneration, gesunde Ernährung und die Stärkung des Immunsystems. Wie das in der Praxis gehen kann, zeigt der Waldläufer Eckhard Woite im zweiten Teil des Buches, wo er viele Artenschutzprojekte und abenteuerliche Fahrten seiner Gruppe vorstellt, die er als „Lebensgemeinschaft der Naturschützer“ versteht. Das Taschenbuch kann beim Autor bestellt werden unter ▶ Eckhard.Woite@gmx.de (bl)



Erste Erfolge für engagierte Obstwiesenretter

NABU Langen-Egelsbach kümmert sich um Streubstwiese am Wingert



ren wurden entwickelt, die alte hohle Bäume ersetzen sollten. Aber damit fehlten immer noch die Flächen, auf denen Steinkäuze zwischen den Bäumen ihre Beute schlagen konnten.

Obstbäume · Deshalb wurde vom damaligen Vorläufer des NABU Langen-Egelsbach versucht, Gemeindeflächen mit hochstämmigen Obstbäumen zu bepflanzen, an deren Baumstämme man auch Kauzröhren befestigen konnte. Im Zuge dieser Steinkäuzerrettungs-

versuche erhielt die Egelsbacher Gruppe von der Gemeinde die Erlaubnis, im Wingert zwei kleine Parzellen mit Apfelhochstämmen zu bepflanzen. Die NABU-Aktiven übernahmen in den Folgejahren die Pflege des Gebiets. Sie mähten regelmäßig

die Wiese und schnitten die Obstbäume. Die Pflege verlangte einiges an Einsatz. Von den damals Aktiven blieb im Laufe der Zeit einer übrig. Diesem nahmen die Brombeeren als Klimagewinner die beiden Parzellen ab, indem sie die Wiese flächendeckend besiedelten. Im letzten Jahr kam Jahr ein neuer Naturschützer zu Hilfe. Durch die Verdoppelung der Arbeitskraft wurden die Bäume von Efeu und wildem Wein befreit, ausgelichtet und mit den bewährten Nistkästen Marke Eigenbau ausgestattet.

Neue Blumenwiese · Um die Wiese zu regenerieren, wurden die Brombeerwurzeln ausgegraben. Die NABU-Aktiven besorgten Saatgut für Blumenwiesen und ließen von einem Unternehmer den Acker fräsen. Dann wurde gesät. Mittlerweile stellten sich erste kleine Erfolge ein. Die zunehmende Trockenheit macht den Bäumen aber zu schaffen. (Werner Matzke)

In der ersten Hälfte der 1980er Jahre wurde vielen Naturschützern klar, dass der Lebensraum der Steinkäuze durch die allorts durchgeführten Flurbereinigungen großflächig zerstört worden war. Verschiedene Steinkäuzer-

Ein halbes Jahrhundert für Mensch und Natur

NABU Nonnenroth blickt auf 50 Jahre erfolgreiche Naturschutzarbeit zurück



Im April 1973 gründete der damalige und heutige Vorsitzende, Heinz Weiss, die Vogelschutz-Gruppe Nonnenroth. In dieser langen Zeit hat sich vieles geändert. Heute wird ein professionellerer Naturschutz als in der Anfangszeit betrieben. Im Jubiläumsjahr will die NABU-Gruppe weniger in die Vergangenheit blicken, sondern vor allem die eigene Arbeit vorstellen und dabei helfen, den Bürgerinnen und Bürgern die Natur näher zu bringen. Deswegen führen die NABU-Ak-

tiven einige Veranstaltungen durch. Dazu gehörte zum Beispiel eine Waldandacht „Die verborgenen Netzwerke des Lebens“ Mitte Mai an der Vogelschutzhütte.

Aktive Kindergruppe · Die NABU-Gruppe ist heute sehr gut aufgestellt und hat sich zu einem aktiven Naturschutzverein gemauert. Seit letztem Jahr gibt es wieder eine sehr aktive Kindergruppe, die sich einmal im Monat trifft. Das sah vor fünfzig Jahren, als die Gruppe mit ein paar

Gleichgesinnten gegründet wurde, noch ein wenig anders aus. Wie damals muss sich die Gruppe aber auch heute mit Stellungnahmen und Einsprachen für den Erhalt und gegen die Zerstörung der letzten Lebensräume engagieren. Die klare Positionierung für mehr Natur- und Artenschutz schafft nicht nur Gegner, sondern auch zahlreiche Freunde. Der engagierte Einsatz für den Schutz der hiesigen Tier- und Pflanzenwelt kommt bei vielen Menschen gut an. (Heinz Weiss)

Großes Rotmilanvorkommen gefährdet

NABU Korbach sorgt sich um Artenschutz in Windvorranggebiet

Deutschland will weg von den fossilen Brennstoffen. Das ist gut so. Deshalb werden im Eilgalopp neue Gesetze zur Beschleunigung der Verfahren beschlossen. Aber mit jedem dieser Gesetze wird der Artenschutz immer weiter begraben. Artenschutzprüfungen sind nun oft nicht mehr nötig.

Neue Gesetzeslage · Bei Korbach wurde eine Windvorrangfläche um das Gebiet einer ehemaligen Mülldeponie mit aktiver Kompostieranlage ausgewiesen. Das Areal hat sich mittlerweile zu einem bedeutenden Sekundärbiotop entwickelt. Bisherige Windkraftprojektierer waren immer wieder aus Artenschutzgründen abgesprungen. Mit der neuen Gesetzeslage soll der Windpark nun möglich gemacht werden. Es handelt sich vermutlich um eines der reichsten Rotmilanvorkommen in Hessen. Zwischen 10 und

15 Brutpaare konnten dort vom NABU und von Planungsbüros kartiert werden. Auch der Schwarzstorch brütet regelmäßig im Umfeld und der Wanderfalke ist hier zu finden. Uhu, Schwarzmilan, Wespen- und Mäusebussards sowie der Baumfalke brüten sternförmig um die Deponieflächen herum und nutzen das reichhaltige Nahrungsangebot. Die gefährdete Haselmaus wird im unmittelbaren Bereich durch ein Monitoring der HLNUG untersucht.

Dichtezentrum · Es stellt sich die Frage, ob man ein so wertvolles Dichtezentrum des Rotmilans mit mehr als 100 Schlafplätzen überhaupt mit einem amtlichen Ausgleichsverfahren ersetzen kann. Dieser Windpark wird sonst zu verheerenden Schlagopfern führen. Es ist zu hoffen, dass bei solch sensiblen Gebieten noch umgedacht werden kann. (Thorsten Kleine)



Gesundes Obst für eine gesunde Zukunft

NABU Fuldata pflanzt fünf neue Bio-Apfelbäume mit Grundschulklasse



Auf der gemeindeeigenen Streuobstwiese am „Hölleweg“ pflanzten Kinder der Geschwister-Scholl-Schule zusammen mit ihrer Lehrerin Anica Schultz, dem NABU Fuldata und der Klimabeauftragten der Gemeinde Nora Günther fünf neue Apfelbäume, die der NABU-Kreisverband gespendet hatte. Im Vorfeld waren Erdlöcher vorgegraben und die zwei Meter langen Holzpfähle eingeschlagen worden. Am Projekttag besuchte Bürgermeister Karsten Schrei-

ber die fleißigen Helfer und lobte das Engagement aller Beteiligten. Gemeinsam wurde für jeden Baum ein Drahtgeflecht gegen Wühlmäuse in das Erdloch um die Wurzel gelegt. Nun galt es, die Bäume möglichst senkrecht festzuhalten und das Erdloch mit einem Gemisch aus vorhandener Erde und Komposterde wieder aufzufüllen und diese festzutreten. Zum Schluss wurden die Bäume noch einmal bewässert und an den vorbereiteten Holzpfählen fachgerecht mit Naturseil festge-

bunden. Gepflanzt wurden alte Bio-Obstsorten wie „Geheimrat Dr. Oldenburg“, „Lippoldsberger Tiefenblüte“, „Roter Berlepsch“ und „Ingrid Marie“.

Apfelprojekt · Da die Streuobstwiese für die Grundschüler in Rothwesten ein Ausflugs- und Lernort sein soll, werden diese sicher öfters mit der ganzen Klasse eine Wanderung dorthin machen, um die Entwicklung der Bäume zu beobachten. So manch eine Projektwoche kann auch mit einem Apfelprojekt punkten, vielleicht wieder in Zusammenarbeit mit dem NABU Fuldata, der dazu bereit ist, sich auch um das Wohlergehen der Bäume zu kümmern. Der NABU wird sowohl die neu gepflanzten als auch die vorhandenen Obstbäume mit einem fachgerechten Baumschnitt versehen. Bioäpfel, die hoffentlich bald von den Schulkindern mit dem NABU gepflückt werden können, sind äußerst gesund. (Gerlinde Lerch)

Eine Klotzbeute für naturgemäßes Imkern

Naturschutzscheune Reinheimer Teich erhält einen uralten Bienenkasten



Die vom NABU-Kreisverband Dieburg mitbetriebene Naturschutzscheune Reinheimer Teich hat eine weitere Attraktion zu bieten: zwei Honigbienenstöcke tragen zur Bereicherung der dortigen Fauna bei. Das erste Bienenstock besiedelt einen Bienenkasten auf der Streuobstwiese, das zweite Volk hat das Privileg, in einem hohlen Baumstamm, einer so genannten „Klotzbeute“, wohnen zu dürfen – ähnlich wie die wilden Vorfahren. Die Idee dazu hatte Hob-

byimker Thomas Schneider, der kurzerhand sein Anliegen dem sofort begeisterten Fritz Fornoff, Leiter des Arbeitskreises Naturschutzscheune, vortrug.

Kreativer Hobbyschnitzer · Nach der Kontaktaufnahme mit dem Bauhof der Stadt Reinheim und dem Stadtgärtner und Hobbyschnitzer Thomas Thierolf ging es in die konkrete Planung. Ein dicker gefällter Pappelstamm wurde ausgewählt, von Mitarbeitern des Bauhofs transportiert,

von Thomas Thierolf ausgehöhlt und für das Bienenstock unter Anleitung des fachkundigen Imkers vorbereitet. Dann ging es ans Schnitzen. Ein uraltes Gesicht, mit Brille und Hut – so steht der Klotz jetzt im Außenbereich der Naturschutzscheune. Das Einflugloch für die Bienen bildet der Mund, auch an die „Landebahn“ wurde gedacht. Der aufklappbare Hut und die zu öffnende Rückwand ermöglichen es dem Imker, die Bienen zu betreuen und den Honig zu ernten. (Heidi Hillerich)

Gelüftete Geheimnisse der Waldfotografie

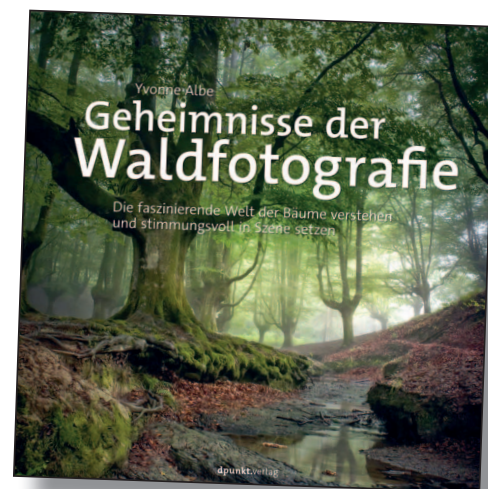
NABU-Waldexpertin Yvonne Albe veröffentlicht Fotoband zu Bäumen

Geheimnisse der Waldfotografie: Die faszinierende Welt der Bäume verstehen und stimmungsvoll in Szene setzen“ heißt ein neues Buch zur Waldfotografie von Yvonne Albe, das kürzlich im dpunkt.verlag erschienen ist. Mit eindrucksvollen Waldfotos und Hintergrundinformationen nimmt uns die Autorin mit auf eine Reise in die Wunderwelt der Bäume und Wälder. In ihrem Buch plaudert die Autorin aus dem Nähkästchen und teilt auch sehr persönliche Erfahrungen. Ihre ausgeprägte Liebe zum Wald ist dabei immer spürbar.

Naturraum Wald · Der Zugang zum durchaus anspruchsvollen Thema Waldfotografie wird durch etliche Tipps und Tricks erleichtert. Die fotografischen Themen umfassen Bildkomposition, Aufnahmetechnik, Motivsuche und Komposition. Yvonne Albe beschreibt auch, welchen

Einfluss das Wetter und die Jahreszeiten auf das fotografische Thema Wald haben. Was das Buch allerdings in der aktuellen Zeit besonders wertvoll macht, das ist die Beschreibung des Naturraums Wald. Neben einem geschichtlichen Abriss wird die Rolle des Waldes in Zeiten des menschengemachten Klimawandels erklärt. So ist das Buch ein Plädoyer, unsere wunderbaren Wälder besser zu schützen und zu erhalten und nicht als selbstverständlich hinzunehmen.

Viele Anregungen · Das Werk ist ein toller Fundus an Information und Inspiration. Aber auch Natur- und Waldfreunde, die das Fotografieren eher nebenbei betreiben, werden in diesem Buch viele



Anregungen und wunderschöne Waldfotos finden, weshalb das großformatige Buch, das überall im Handel erworben werden kann, uneingeschränkt zu empfehlen ist. (Jens Klettenheimer)

Großer Mentor im überregionalen Naturschutz

NABU Hessen und Waldeck-Frankenberg trauern um Wolfgang Lübcke

Wolfgang Lübcke und der Naturschutz bildeten über viele Jahrzehnte eine Einheit in den Augen Gleichgesinnter in Waldeck-Frankenberg – und nicht nur dort. Am 26. April ist Wolfgang Lübcke, Träger der Lina-Hähnle-Medaille des NABU, im Alter von 81 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben. Er hinterlässt eine nur schwer zu schließende Lücke.

Natur braucht Schutz · Im Jahr 1956 gründete er mit seinen Freunden Karl Sperner und Werner Meier eine Ortsgruppe des Deutschen Bundes für Vogelschutz, die Vorläuferorganisation des NABU. Dass diese Welt nicht nur fesselte, sondern mehr und mehr Hilfe und Schutz brauchte, wurde ihm nach „Der stumme Frühling“ von Rachel Carson bewusst. Die Biologin beschrieb die Folgen der Anwendung des Insektizids DDT besonders für die Vogelwelt und legte die Saat für die weltweite Umweltbewegung. Wolfgang Lübcke gehörte zu den vielen Engagier-

ten, die die Zeichen der Zeit erkannten. Seinen Einsatz für die Natur brachte er – wie sein Lehrer Eduard Schoof – als Lehrer für Germanistik und Biologie in die Arbeit am Wildunger Gymnasium und später an der Gesamtschule Edertal ein. 30 Jahre lang leitete er die NABU-Gruppe Edertal, trieb ungezählte Biotop- und Naturschutzprojekte im Landkreis voran. Er hatte ein besonderes Geschick dafür, junge Menschen für die Ornithologie zu gewinnen, nicht wenige von ihnen haben im Naturschutzbereich ihre Berufe gefunden.

Schriftenleiter · Seit der Gründung in 1975 war Wolfgang Lübcke „Schriftenleiter und Motor der jährlich erscheinenden Vogel-



kundlichen Hefte Edertal“ sowie der renommierten Schriftenreihe zum „Naturschutz in Waldeck-Frankenberg“, beides bundesweit einmalige Werke. Der NABU wird ihn und seine Aktivitäten schmerzlich vermissen. (Michael Wimbauer, Bernd Schünemann, Maik Sommerhage)

Versierter Kenner der heimischen Vogelwelt

NABU Hessen und Lahn-Dill trauern um Kreisvorsitzenden Walter Veit

Am 16. Mai verstarb im Alter von 75 Jahren, nach kurzer schwerer Krankheit, der engagierte Naturfreund und Kreisvorsitzender von Lahn-Dill, Walter Veit. Seine Leidenschaft für die Tier- und Pflanzenwelt hatte der gelernte Bankkaufmann schon als Jugendlicher entdeckt. Ob für Kulturfolger wie Schwalben, Verlierer wie Bodenbrüter oder seltene Pflanzenarten – unermüdlich war Walter Veit jeden Tag für den Schutz der Vielfalt unterwegs. Er war ein überregional anerkannter Vogelexperte und Ansprechpartner, oft auf der Suche nach konsensfähigen Lösungen. Seine Arbeit erledigte er ehrenamtlich.

Großer Naturkenner · Über Jahrzehnte setzte Walter Veit als Kreisvorsitzender des NABU Lahn-Dill viele Meilensteine.

Seine ausgeprägte Artenkenntnis und viele seiner Naturbeobachtungen sind in 36 Ausgaben der Vogelkundlichen Berichte Lahn-Dill festgehalten. Bei unzähligen Führungen und Exkursionen, auch über das Kreisgebiet hinaus, teilte er bis zuletzt sein umfangreiches naturkundliches Wissen und steckte mit seiner Begeisterung viele Menschen an.

Engagierter Mitstreiter · Walter Veit war ein besonderer, ein bescheidener Mensch. Er hat bei vielen seine positiven Spuren hinterlassen. Der NABU trauert um einen engagierten Mitstreiter. Er hinterlässt eine Lücke in unseren Reihen, die kaum zu schließen sein wird. Die NABU-Aktiven werden ihn in guter Erinnerung behalten und sind ihm dankbar. (Marko Dornsdorf im Namen des NABU Lahn-Dill)



Im Reich der Windel- und Streuschnecken

NABU-Landesarbeitsgruppe Hessische Malakologen untersucht Artenvielfalt



Die Landesarbeitsgruppe Hessische Malakologen hatte auch im Jahr 2022 viel zu tun. Die Frühjahrsexkursion führte die NABU-Fachexperten im Mai nach Kassel. Unter der Leitung von Gerd Nottbohm wurden die Weichtierbestände an mehreren Orten genauer untersucht, so etwa auf einer Wildwiese am Rammelsberg, am Gleisdreieck Kassel, im Fuldapark, im Botanischen Garten und am Dönchesbach.

Exkursion im Odenwald · Bei der von Joachim Wink organisierten Herbstexkursion ging es im Oktober nach Roßdorf in den nördlichen Odenwald. Auf der Exkursionsliste standen der Erbsenbach bei Dieburg, die Darmbachau bei Darmstadt, das Schloss Alsbach sowie die Burg Frankenstein und die Veste Otzberg. Zu den interessanten Funden gehörten die Linksgewundene Windelschnecke, die Stachelige Streuschnecke und die Zylinderwindelschnecke. Für den Laien sind

viele der kleinen Schneckenarten vielleicht unbedeutend, als Teil der biologischen Vielfalt spielen sie aber eine wichtige Rolle im Naturhaushalt. Nicht zuletzt deshalb arbeiteten die Malakologen auch in 2022 weiter an einer Neuauflage der Roten Liste der Schnecken und Muscheln Hessens.

Schnecken in Wäldern · Naturnahe Wälder sind hervorragende Lebensräume für Weichtiere. Leider wurde diese Artengruppe im Rahmen der faunistischen Forschung in Hessischen Naturwaldreservaten bislang recht stiefmütterlich behandelt. Nach den Arbeiten zum Naturwaldreservat Reichenbach bearbeiteten die Malakologen gemeinsam mit dem Senckenberg Institut in Frankfurt Bodenfallen aus zwei weiteren Reservaten und werteten sie aus. Dabei handelte es sich um die beiden Naturwaldreservate Hasenblick und Kinzigauen bei Erlensee im Main-Kinzig-Kreis. (Joachim Wink)

Waldpädagogin klärt über den Wolf auf

Sachliche Informationen helfen beim Abbau von möglichen Ängsten

Die Rückkehr des Wolfs nach Hessen sorgt immer mal wieder für aufgeheizte Gemüter. Sein Wieder-Heimischwerden weckt manchmal Ängste, die zu unüberlegtem Handeln führen können. Darüber sprach Hessen natürlich mit der erfahrenen NABU-Waldpädagogin Andrea Pfäfflin.

Hessen natürlich: Im Frühling hat ein Kindergarten in Osthessen seine Waldtage aus Angst vor Wölfen vorerst eingestellt. Ist das sinnvoll?

Andrea Pfäfflin: Zunächst halte ich es für sinnvoll, über die Gründe der Angst zu sprechen. Angst wird kleiner, wenn ihr sachliche Informationen den Nährboden entziehen. Das so wichtige Naturerlebnis Wald sollte für die Kindergruppen weiterhin möglich sein. Nach allem,

was man bisher weiß, geht der Wolf den Menschen aus dem Weg, erst recht einer doch geräuschvollen Kinderschar.

Hessen natürlich: Was sollten Kindergruppen und ihre Leitungen tun, falls sie einmal einem Wolf begegnen?

Andrea Pfäfflin: Für diesen bisher noch nicht aufgetretenen Fall gilt: Die Leitungen sollten die Kinder in ihrer Nähe sammeln, und durch lautes Klatschen und Rufen auf sich aufmerksam machen und dann ruhig den Waldbereich verlassen. Dem hessischen Wolfszentrum sollte in jedem Fall eine Meldung über die aktuelle Sichtung übersandt werden.

Hessen natürlich: Hast Du als erfahrene Waldpädagogin schon Anfragen zum Thema Wolf bekommen?

Andrea Pfäfflin: Die Waldkindergärten von Usingen bis Hadamar sind diesen sinnvollen Weg der Sachinformation gegangen, nachdem im Taunus mehrfach über die dauerhafte Anwesenheit eines Wolfs berichtet wurde. Als langjährige Leiterin eines Waldkindergartens in Wehrheim und Mitglied der NABU-Landesarbeitsgruppe Wolf war ich als Referentin eingeladen. Mit vielen wichtigen Informationen über die Lebensweise und die Rolle des Wolfs im Ökosystem gingen die Erzieher und Erzieherinnen an diesem Waldnachmittag nach Hause. Sie fühlten sich gut gerüstet, um sachorientierte Gespräche mit ihren Trägern und den Eltern der Kinder zu führen und auf mögliche Vorbehalte einzugehen. Die jeweiligen Waldkindergärten sind natürlich nach wie vor geöffnet. (bl)



Hilfe für Laubfrosch und Kiebitz

NABU-Stiftung sichert wertvolle Lebensräume in ausgeräumter Agrarsteppe

Durch die zunehmende Intensivierung der Landwirtschaft der letzten Jahrzehnte sind viele Tier- und Pflanzenarten massiv unter Druck geraten. Aus Effektivitätsgründen werden die bewirtschafteten Flächen immer größer und viele wertvolle Strukturelemente wie Hecken oder Ackerränder gehen als Lebensräume verloren. Feuchtwiesen werden trockengelegt, Pestizideinsatz führt zu Flächen ohne Ackerwildkräuter und Insektensterben. Durch effektivere Techniken verbleiben immer weniger Ernterückstände auf den Feldern. Vielen Arten der Agrarlandschaft, z.B. Feldvögeln wie Feldlerche, Kiebitz, Gold- und Grauammer, Mehl- und Rauchschnalben sowie Blau- und Braunkehlchen oder dem Feldhasen fehlen dadurch die nötigen Rückzugs- und Schutzräume sowie das Nahrungsangebot.

Trittstein-Lebensräume: Das trifft auch auf das Amöneburger Becken zu, das zu den intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebieten des Landkreises Marburg-Biedenkopf zählt. Die NABU-Stiftung hat in diesem Gebiet deshalb bewusst Flächen angekauft, um sichere Lebensräume für bedrohte Arten zu schaffen, die als „Trittsteine“ dienen können. Und dies hat funktioniert: Einige dieser NABU-Schutzgebietsflächen sind inzwischen Hotspots der Artenvielfalt. Ermöglicht

wird dies durch die dauerhafte extensive Bewirtschaftung. Die NABU-Schutzgebietsflächen „Arzbacher Teiche“, „Udenendorfer Teichwiesen“ und „Lampertshäuser Teich“ sind bereits seit zwei Jahrzehnten im Besitz der NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe.

Neben der Langzeitpflege werden immer wieder Einzelmaßnahmen zur Förderung spezieller gefährdeter Arten durchgeführt. So wurden in diesem Winter im Arzbach sowie am Lampertshäuser Teich verlandete Tümpel wieder ausgebaggert und neue Tümpel angelegt, um Amphibien wie dem Grasfrosch oder der Erdkröte weiterhin einen guten Lebensraum bieten zu können.

Hilfe für den Laubfrosch: Beim Europäischen Laubfrosch haben die verteilt liegenden Naturparadiese ihren Wert als Netzwerk für die unter Druck geratene Arten bereits unter Beweis gestellt: Er konnte sich in den letzten zehn Jahren wieder auf den Stiftungsflächen ausbreiten und mit anderen Vorkommen des Amöneburger Beckens vernetzen.

Und auch eine Vielzahl an Feld- und Wasservögeln sind auf diesen Hotspots der Artenvielfalt zu finden, so z.B. Blaukehlchen, Bekassine, Wasserralle, Zwergschnepfe und Kiebitz nutzen diese NABU-Schutzgebiete als Rastplatz, zur Futtersuche oder gar als Brutplatz. (Dominik Heinz)





Wattwanderung und Piratenschatz

Erlebnisreiche Jugendfreizeit der NAJU Hessen auf der Nordseeinsel Wangerooge

Die diesjährige Inselfreizeit der NAJU Hessen Anfang April ging nach Wangerooge. Über Nacht sind die 14 Teilnehmenden und 4 Teamer mit dem Bus angereist, um morgens mit der ersten Fähre auf die Insel überzusetzen. Die Jugendlichen erkundeten die Insel in all ihren Facetten. Zu den Highlights zählten die Wattwanderung, bei der sich das Watt ganz aus der Nähe erkunden ließ, die abendlichen Spaziergänge während des Sonnenuntergangs und die Fahrradtour an das Ostende der Insel. Auch Spiel und Spaß am Strand kamen nicht zu kurz.

Bei der NAJU-Strandolympiade konnten die Jugendlichen in allerlei lustigen Disziplinen wie Teebeutelweitwurf, Schubkarrenrennen oder Sandburgenbauen gegeneinander antreten. Im für die NAJU-typischen Rollenspiel musste nicht nur der legendäre Schatz Störtebekers gefunden, sondern auch der Erbstreit der Nachfahren Tom Broks und Störtebekers beigelegt werden.

Doch wie sieht so eine Freizeit eigentlich aus Perspektive des Teams aus? Wir haben bei den Betreuern nachgefragt, was eigentlich die Aufgabe des Teams bei

solchen Freizeiten ist. Laut Teamer Meo geht es vor allem darum, den Teilnehmenden einen Rahmen zu bieten, in dem sie einerseits persönlich wachsen und sich neu erfinden können und andererseits die Möglichkeit bekommen, die Natur zu erleben.

Erfahrungen sammeln lassen · Um das zu schaffen, muss man den Teilnehmenden ein offenes Ohr schenken, aber auch erkennen können, wann man sie ihre Erfahrungen selbst sammeln lassen muss. Natürlich übernimmt man die Verantwortung für deren Wohl und organisiert zusammen mit dem restlichen Team das Tagesprogramm. Feste Routinen wie das gemeinsame Essen, die abendlichen Feedbackrunden oder auch die einfachen Ansagen beim Frühstück, stecken einen Rahmen, an dem sich die jungen Menschen orientieren und in dem sie sich sicher fühlen können. Während manche Aufgaben auf jeder Freizeit gleich sind, variieren andere stark, weshalb man als Teamer immer flexibel bleiben muss, um das Programm zum Beispiel an das Wetter oder die Bedürfnisse der 12- bis 16-jährigen anzupassen.

Teil eines Teams sein · Aber der Alltag der Teamenden auf Freizeiten ist nicht allein mit Aufgaben und großen Verantwortungen überfüllt. Teamer Felix sagt: „Die Atmosphäre im Team und mit der Gruppe ist es immer wieder wert, mitzumachen und wenn man dann noch voneinander lernen kann, lohnt es sich erst recht.“ Gerade die Erfahrung, Teil eines Teams zu sein, ist sehr bereichernd. Man lernt, Aufgaben sinnvoll aufzuteilen, lösungsorientiert zu denken und als Team miteinander zu agieren. Kompetenzen, die einem in jeglichen Lebenslagen weiterhelfen. Insbesondere herausfordernde Situationen, wie beispielsweise kleine und größere Konflikte zwischen Teilnehmenden, lassen sich gemeinsam als Team viel leichter lösen.

NAJU-Teamer werden · Für alle, die nun mit dem Gedanken spielen, auch bei der NAJU Hessen teamen zu wollen, bringt es die Teamerin Miriam gut auf den Punkt: „Traut Euch. Die erste Freizeit ist immer ein bisschen gruselig, aber wenn man einmal bei der NAJU angekommen ist, möchte man am liebsten gar nicht mehr weg!“ Bis dahin! (Maja Dura)

Inklusion, Bannock und Balancier-Parcours

Treffen der Arbeitskreise „Kind & Jugend“ sowie „Wildlife“ in Ortenberg

Die NAJU-Arbeitskreise „Jugend und Kind“ sowie „Wildlife“ treffen sich in der Regel zweimal im Jahr. Das erste Treffen der beiden Arbeitskreise fand dieses Jahr gemeinsam im NABU-Haus an den Salzwiesen in Ortenberg statt. Gestartet wurde mit dem Thema Inklusion, das schon lange in den Köpfen von Aktiven und Geschäftsstellenmitarbeitenden umhergeistert, aber bisher nur wenig befriedigend in der praktischen Arbeit umgesetzt werden konnte.

Thema Inklusion · Die NAJU'ler diskutierten die verschiedenen Barrieren in der aktuellen Verbandsstruktur. Im Zuge dessen wurden diverse Ausschlusskriterien berücksichtigt, unter anderem körperliche und geistige Beeinträchtigungen, sprachliche Hürden, finanzielle Benachteiligungen, kulturelle und geschlechtliche Diversität. Im Anschluss wurden Möglichkeiten gesammelt, diese Barrieren abzubauen, um mit einer Entwick-

lung hin zu barrierearmen Veranstaltungen zu beginnen.

Balancier-Parcours · Am Samstag traf sich der AK Wildlife, um das Material für die anstehenden Veranstaltungen zu checken und über notwendige Neuanschaffungen nachzudenken. Abends machten sie für alle Bannock auf dem Feuer, das alle gemeinsam am Lagerfeuer genießen konnten. Am Sonntag stand noch ein kleiner Arbeitseinsatz auf dem Programm. Zusammen mit Menschen der NAJU Ortenberg und des NABU Wetterau wurde auf dem Gelände ein kleiner Balancier-Parcours aufgebaut.

Abwechslung · Mit dem vielfältigen Programm bot das Treffen der Arbeitskreise ein richtiges NAJU-Wochenende für die Aktiven. Die Abwechslung zwischen theoretischen Themen, Vorbereitung und aktivem Naturschutz sorgte für ein spannendes Treffen. *(Robin Hoffmann)*



Mit dem Schwungtuch in Schwung kommen

Austauschen, Vernetzen und Fortbilden beim NAJU-Forum in Wetzlar

Das jährliche NAJU-Forum bietet allen hessischen Gruppenleitenden einen Ort zum Austausch und Vernetzen. Das diesjährige Treffen fand im März in Wetzlar statt. Am Vormittag konnten sich die Leitenden aus verschiedenen hessischen NAJU-Gruppen gegenseitig besser kennenlernen. Auch über den Tag hinweg gab es immer wieder Möglichkeiten für Gespräche und kollegialen Austausch.

Unterstützung · Zuerst gab Stefanie Stüber vom NABU einen Input zum Schutzkonzept der NAJU Hessen. Dann wurde das NABU-Netzwerk Wetterau von Dominik Hideteru Schmitt vorgestellt. Isa Kempf aus der NAJU-Geschäftsstelle präsentierte die verschiedenen Unterstützungsangebote für NAJU-Gruppen. Am Nachmittag wurde nach einem leckeren



Mittagessen mit dem Fortbildungsteil der Veranstaltung weiter gemacht. Die Gruppenleitenden können diese zur Verlängerung der Juleica nutzen. Gestartet wurde mit Inputs zu Kinder und Jugendgruppen, sowie einem Austausch der eigenen Erfahrungen. Später wurden mit der Methode „Flying Tables“ viele verschiedene Aspekte angeschnitten und diskutiert. Unter anderem wurden Fragen, Ideen und



Erfahrungen zur Finanzierung der Gruppenarbeit, besondere Herausforderungen in Jugendgruppen und spannende Methoden gesammelt. Anschließend wurden die Ergebnisse präsentiert. Am Ende ging es noch einmal praktisch zu. Gemeinsam wurden verschiedene Methoden der Jugendarbeit ausprobiert und reflektiert. Damit wurde eine spannende Tagesveranstaltung abgerundet. *(Isa Kempf)*



Spaß an der Natur im Mittelpunkt

NAJU-Tipps zur Gründung einer neuen Kinder- oder Jugendgruppe

Die Natur direkt zu erleben, große und kleine Tiere zu beobachten und sich draußen zu bewegen, ist für viele Kinder nicht mehr alltäglich. Deshalb macht der NABU Angebote, in denen Naturerleben, Umweltbildung und vor allem der Spaß an der Natur im Mittelpunkt stehen. Die NAJU-Gruppenleitenden können gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen ganz vielfältige Themen entdecken. Input und Ideen gibt es dazu immer wieder von der NAJU Hessen oder vom NABU-Netz. So kann zum Beispiel der „Erlebte Frühling“ jedes Jahr aufs Neue zur Anleitung dienen, um Aktionen zu gestalten. Auch der Austausch mit anderen Gruppenleitenden kann neue Ideen bringen oder bei Herausforderungen unterstützen.

Für die Vernetzung zwischen den Gruppen organisiert die Landesgeschäftsstelle verschiedene Treffen sowohl online als auch vor Ort. Für alle, die Lust haben, vor Ort eine NAJU-Gruppe zu gründen, gibt es hier eine Übersicht, um den Anfang zu erleichtern.

Tipps zur Gruppengründung · Was braucht die NABU-Gruppe, um eine NAJU-Gruppe

zu gründen? Zuerst einmal braucht es engagierte Menschen vor Ort, die mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten möchten. Wenn das gegeben ist, können bereits erste Ideen zur Regelmäßigkeit, Altersgruppe und möglichen Aktionen gesammelt werden. Alles kann – nichts muss, denn hier bekommen die Menschen vor Ort Unterstützung aus der Geschäftsstelle.

Starter-Paket und Beratung · Die Gruppenleitenden können sich an die NAJU-Landesgeschäftsstelle in Wetzlar wenden. Sie unterstützt bei den kommenden Schritten der Gründung und auch darüber hinaus. Außerdem bekommen alle NAJU-Gruppen kostenfrei ein Starterpaket mit Materialien, Methoden und Ideen zugeschickt. Damit ist die Vorbereitung komplett und die NAJU-Gruppe kann mit der ersten Aktion starten.

Teilnehmende gewinnen · Wie kommen die Teilnehmenden zur Gruppe? Damit die erste Aktion ein Erfolg wird, braucht es natürlich Kinder. Dazu könnt ihr die verschiedenen Werbekanäle eurer NABU-Gruppe nutzen, einen kurzen Zeitungs-

artikel veröffentlichen oder bei einer Infostand-Aktion Werbung machen und Flyer auslegen. Als besonders zielführend hat sich die direkte Ansprache von lokalen Kindergärten, Grundschulen und weiterführenden Schulen erwiesen. Dort können Flyer ausgelegt und Schnupper-Angebote gemacht werden. Auch bei Fragen zur Werbung und Öffentlichkeitsarbeit kann die Landesgeschäftsstelle unterstützen und Tipps geben. Eine andere Möglichkeit ist es auch, die NAJU-Aktionen mit Naturschutzeinsätzen der NABU-Gruppe zu kombinieren.

Neugierig geworden? · Bei Interesse oder bei weiteren Fragen steht die Bildungsreferentin Isa Kempf in der NAJU-Landesgeschäftsstelle gerne zur Verfügung. Gemeinsam kann die NAJU Hessen mit Menschen vor Ort spannende Aktionen für Kinder und Jugendliche schaffen. Ihnen wird das Erleben der Natur ermöglicht und vielfältiges und praktisches Wissen wird weitergegeben. Die NAJU-Landesgeschäftsstelle unterstützt die Ehrenamtlichen vor Ort von der Idee der Gründung an und ist für alle Fragen offen: ► www.naju-hessen.de (Anke Diehlmann)

Großartige Menschen und tolle Aktionen

Perspektiven aus dem Bundesfreiwilligendienst im Naturschutz

Jedes Jahr aufs Neue haben junge Menschen die Möglichkeit, in der NAJU-Landesgeschäftsstelle einen Bundesfreiwilligendienst zu absolvieren. Aktuell ist das Maja. Majas Tag bei der NAJU kann ganz unterschiedlich aussehen. Ist sie an dem Tag im Büro, dann stehen die Mails als erster Punkt auf dem Programm. Auch das Telefonieren gehört zu den klassischen Aufgaben. Für manche wäre das vielleicht eine Herausforderung aber Maja sagt: „Seitdem ich bei der NAJU angefangen habe, telefoniere ich gerne. Vorher war der Anruf beim Zahnarzt oder bei den Bekannten manchmal eine Überwindung. Nun mach ich das sogar richtig gern.“

Gemeinsam organisieren · Der Tag im Büro beinhaltet aber auch abwechslungsreiche Teile. Wir haben Maja gefragt, was ihr an einem Tag im Büro am meisten Spaß macht. Maja: „Vor allem das gemein-

same Arbeiten und Organisieren mit den anderen.“ Als Bundesfreiwilligendienstleistende hat man bei der NAJU Einblick in alle Bereiche und arbeitet eng mit allen Kolleg*innen zusammen. Da kommen vielfältige Aufgaben zusammen.

Freizeit-Teamerin · Maja arbeitet aber nicht nur im Büro, sondern fährt auch auf Freizeiten mit. Zum Beispiel war sie kürzlich auf der Inselfreizeit in Wangerooze mit dabei. Dort hat sie gemeinsam mit anderen Ehrenamtlichen die Tage geplant und auf die Teilnehmenden angepasst. Im Anschluss hat sie auch einen Bericht darüber geschrieben, der ebenfalls in dieser Ausgabe enthalten ist. Zum Abschluss noch Majas Fazit – Was bedeutet die NAJU für dich? Maja: „Viele großartige Menschen, tolle Aktionen, viele Kekse und noch viel mehr draußen sein. Gemeinsames Lernen in der Natur mit Kindern und Jugendlichen.“ (Ida Bahr)



NAJU-Trekking im Land der grünen Hügel

Komm mit auf die abenteuerliche Wildnistour in die Schottischen Highlands!



Die Wildnistour ist jedes Jahr ein Highlight im NAJU-Kalender und bietet den Teilnehmenden eine spannende Herausforderung. Zwei Wochen mit Dach, Küche und Essen aus den Rucksäcken kommend durch einen Nati-

onalpark wandern und dabei das Jedermannsrecht genießen. Das ganze selbstverständlich mit unseren erfahrenen Wildlife-Teamenden, von denen die Teilnehmenden alles, was sie für das Trekking abseits der Zivilisation brauchen. Dieses Mal geht es vom 24. Juli bis zum 10. August in den schottischen Nationalpark Cairngorms, in das Land der grünen Hügel und alten Ruinen. Die Jugendlichen erkunden die wunderschönen Landschaften mit weiten Heideflächen und steinigem Hängen in

zwei Kleingruppen aus je zehn Personen. Mit etwas Glück treffen sie unterwegs auf Rothirsche, Moorschneehühner oder Rentiere.

Nachtlager unterm Himmel · Den Weg der Trekkingtour bestimmt die Gruppe gemeinsam – nur der Start- und Endpunkt sowie ein Essensnachholpunkt nach der Hälfte der Zeit sind bereits zuvor festgelegt. Nach einem spannenden Wandertag mit vielen Eindrücken wird gemeinsam das Nachtlager aus Tarps errichtet und gemeinsam gekocht. Nicht selten wird das Essen im Schlafsack genossen werden, bevor der Tag dann unter dem Sternenhimmel ausklingen kann.

Jetzt anmelden · Weitere Infos zur Wildnistour für Jugendliche ab 14 Jahren gibt es auf der NAJU-Webseite unter ► www.naju-hessen.de (Amelie Ley)

Helfen Sie dem Blaukehlchen!

online



spenden



Um gefährdete Vögel wie das Blaukehlchen zu schützen, betreut die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe hessenweit über 100 Projekte mit einer Gesamtfläche von mehr als 900 Hektar. Dort leben zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten, die auf unsere Hilfe dringend angewiesen sind. Diese NABU-Schutzgebiete bilden ein wichtiges Netzwerk an Lebensräumen, die es Tieren und Pflanzen ermöglichen, zu wandern und sich von dort wieder auszubreiten. Oft müssen wir spontan einem hessischen Naturschatz unter die Arme greifen. Mit Ihrer Spende für die Allgemeine Stiftungsarbeit geben Sie uns die Freiheit, schnell und flexibel zu handeln. Erlauben Sie uns,

Ihr Geld dort einzusetzen, wo es am nötigsten gebraucht wird. So kann das Stiftungsteam mit Ihrer Spende die einzigartigen Lebensräume erhalten und sichern.

Helfen Sie mit Ihrer Spende!

Überweisen Sie Ihre Spende mit Angabe Ihrer Adresse bitte auf das Aktionskonto der NABU-Stiftung:

NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe
Stichwort „NABU-Schutzgebiete – Vorname –
Nachname – Adresse“
Sparkasse Wetzlar
IBAN: DE78 5155 0035 0002 0443 60



Aktuelle Termine

24.06.2023 **Artenkenner*in Schmetterlinge**
NABU-Naturschutzscheune "Weinberg Wetzlar"
Anmeldung: akademie.nabu-hessen.de
Das Kennenlernen heimischer Tagfalter steht im Mittelpunkt des Bestimmungskurses von NABU Hessen und HLNUG in Wetzlar.

01.07.2023 **Tagung zum Braunkehlchen, Vogel des Jahres**
Naturschutzakademie Hessen, Wetzlar
Anmeldung: akademie.nabu-hessen.de
Rund um das Braunkehlchen dreht sich alles bei der Tagung zum Vogel des Jahres von NABU Hessen und HLNUG in Wetzlar.

Impressum

HESSEN natürlich ist die Zeitschrift des NABU Hessen für die über 86.000 hessischen Mitglieder.

Herausgeber: NABU-Landesverband Hessen e.V.
Friedenstraße 26 · 35578 Wetzlar
Tel. 06441-67904-0 · Fax 06441-67904-29
E-Mail: info@NABU-Hessen.de
Web: www.NABU-Hessen.de

Redaktion: Dr. B. Langenhorst (bl), G. Eppler (ge), M. Harthun (mh), Dr. S. Winkelhaus (sw), I. Bahr (ib), Dr. K. Kaltwaßer (kk); Titelbild: Arik Siegel; Gestaltung: grafikteam.